

Finsterste Nacht

Von Flordelis

Kapitel 5: Das war nur ein blöder Albtraum

Nach dem dritten Flug in zwei Tagen (einem weiteren, auf den ich hätte verzichten können) waren wir wieder zurück in Delions Versteck. Es wurde bereits dunkel, deswegen war ich froh, zurück zu sein. Für einen kurzen Augenblick befürchtete ich, dass Delion gar nicht mehr da wäre, dass wir in eine leere Höhle kämen, weil er beschlossen hatte, selbst etwas zu unternehmen. Aber als wir hereinkamen, setzte er sich sofort aufrecht hin und sah uns mit einer Mischung aus Misstrauen und Erleichterung an. »Ihr seid endlich zurück!«

Besorgt stellte ich fest, dass die lila Verfärbung direkt unter seinem Kinn saß. Er musste sich den Kopf darüber zerbrochen haben, ob wir je zurückkämen – und vermutlich hatte Endynalos die Gelegenheit genutzt, ihm einzureden, dass er nun ganz allein wäre.

Wie war es dazu gekommen, dass Endynalos Besitz von Delion ergriffen hatte? Und wie sollten wir das ungeschehen machen? Gab es dafür überhaupt einen Weg oder war es vielleicht schon zu spät?

Ich entschuldigte mich dafür, dass es so lange gedauert hatte. »Es sind einige Dinge passiert unterwegs. Aber ich habe das Buch.«

Unter Delions wachsamem Blick holte ich es aus meiner Tasche und reichte es ihm. Als er seine Hände ausstreckte, fiel mir auf, dass die Verfärbung seine Arme zu verschonen schien. Vor meinem Aufbruch hatte ich nicht darauf geachtet, aber ich nahm mir vor, zukünftig erst einmal einen Blick darauf zu haben, nur um sicherzugehen.

»Danke, Raelene.« Er betrachtete das Buch einen Moment lang wie einen fremdartigen Gegenstand, dann sah er wieder mich an. »Was ist denn passiert?«

Von den Banditen wollte ich ihm nichts sagen, deswegen erzählte ich nur von meiner Begegnung mit Hop und Sania. »Das Buch war im Haus der Professorin; Sania hat es für mich rausgesucht.«

Delion sah wieder nach unten, er seufzte. »Wie geht es Hop?«

»Den Umständen entsprechend, würde ich sagen. Ich soll dir von ihm ausrichten, dass

er immer noch an dich glaubt.«

Plötzlich spannte Delion sich an. »Du hast ihm nicht erzählt, dass du weißt, wo ich bin, oder?«

»Natürlich nicht. Aber sie haben Glurak gesehen, das war ziemlich ... eindeutig.«

Darauf stieß er ein leises, fast schon verlegenes Lachen aus; das erinnerte mich ein bisschen an früher, als er noch der altbekannte Champ gewesen war.

»Das hätte ich mir eigentlich denken können«, sagte er.

Seine Finger strichen über den Einband des Buches, das er immer noch nicht aufgeschlagen hatte. Dafür hob er plötzlich den Kopf. »Du musst müde sein. Ruh dich doch aus. Ich werde jetzt ohnehin eine Weile brauchen, um die Informationen zu finden, die ich brauche.«

Glurak legte sich gegenüber von Delion neben das Feuer und bedeutete mir mit seinem Kopf, mich zu ihm zu legen, so wie ich letzte Nacht auch geschlafen hatte. Es sprach nichts dagegen, also setzte ich mich neben Glurak. Erst dann öffnete Delion das Buch und begann zu lesen. Wobei ich eher den Eindruck bekam, dass seine Augen den Text scannten und gar nicht wirklich wahrnahmen. Zumindest blätterte er immer so schnell weiter, so schnell wäre ich gar nicht durch den ersten Satz irgendeiner Seite gekommen. Immerhin wirkte er so aber ruhig genug, dass Endynalos ihn wohl in Ruhe ließ. Die lila Adern zogen sich langsam zurück, bis sie an seinen Schultern angekommen waren. Im Moment war also alles gut, ich musste mir erst einmal keine Sorgen machen. Und vielleicht würde er ja wirklich eine Antwort in diesem komplizierten Buch finden.

Mir blieb nur, auf das Beste zu hoffen, während meine Erschöpfung übermächtig wurde und ich schließlich einschlief.

Aber es war kein ruhiger Schlaf, denn es dauerte nicht lange, bis ich mich in meinem Traum in einem dunklen Raum wiederfand. Der Geruch von nassem Papier hüllte mich ein, doch da war außerdem noch der Gestank von altem Schweiß, der in meiner Nase brannte. Jemand, den ich in der Dunkelheit nicht ausmachen konnte, hielt meine Handgelenke, die sich fühlten, als wären sie in Schraubstöcken eingezwängt. Ich kämpfte dagegen an, doch egal wie sehr ich mich auch wand und zerrte, meine Hände kamen nicht frei. Dann erklang in der Finsternis plötzlich eine kühle Stimme: »Wehr dich nicht, kleines Dusselgurr. Niemand kommt dir zur Hilfe, also gib einfach auf.«

Mein Herz schlug augenblicklich schneller, hämmerte gegen meinen Brustkorb. *Ike!*

Ich sah ihn nicht, aber allein zu wissen, dass er auch hier war, dass er mich sehen konnte und vermutlich auch noch genoss, wie ich mich hier umsonst abmühte, genügte, um mein Innerstes rebellieren zu lassen. Alles in mir sträubte sich dagegen, ihn noch einmal wiederzutreffen, so dass meine Bemühungen noch einmal intensiver wurden. Ich zog an meinen Händen, lehnte meinen ganzen Oberkörper nach vorne, bis ich glaubte, meine Haut müsste reißen. Meine Füße rutschten unter mir weg, ließen

mich stürzen – aber selbst so kam ich nicht frei.

Ike lachte leise in der Dunkelheit, ehe er in einen Singsang verfiel: »*Dusselgurr, Dusselgurr, flieg nun davon~. Deine Haut ist am brennen, wie der Rest der Region~.*«

Es klang wie ein Kinderreim, den ich nicht kannte, gesungen von Ike und umgeben von Dunkelheit war er noch dazu gruselig genug, dass ich eine Gänsehaut bekam. Eine ... schmerzhaft Gänsehaut.

Ich sah auf meine Arme hinab und stellte mit Entsetzen fest, dass sie in Flammen standen – genau wie Ike es gesagt hatte.

»N-nein! Nein!«

Noch einmal zog und zerrte ich an meinen Armen, ich wollte sie löschen, bevor sie mich verschlingen würden. Doch noch immer hielt die Finsternis meine Hände fest, ohne die Aussicht, mich jemals loslassen zu wollen. Ich warf den Kopf in den Nacken und stieß einen Schrei aus. Etwas berührte mich an der Stirn, ich riss die Augen auf, setzte mich schlagartig aufrecht hin – und fand mich, zu meiner Erleichterung, in der Höhle wieder. Meine Arme ließen sich frei bewegen, brannten nicht und sahen alles in allem noch so aus wie zuvor. Ich atmete auf.

»Alles okay?«

Irritiert sah ich zur Seite, dort, wo vorhin noch Glurak gelegen hatte. Nun war er fort, dafür kniete Delion neben mir. Aber zwei Dinge irritierten mich an ihm: nicht nur, dass er wirklich besorgt aussah, er trug sogar ein weißes T-Shirt, so dass ich die Juwelen auf seiner Brust nicht mehr sehen konnte, genauso wenig wie die Adern. Offenbar ging es ihm gerade gut. Wie oft war das normalerweise der Fall?

Delion wiederholte seine Frage, worauf ich sie endlich registrierte und beantworten konnte: »Ja, alles okay. Das war nur ein blöder Albtraum.«

Er lächelte. »Oh, gut, ich hatte schon Angst, du hättest auch Fieber bekommen.«

Unwillkürlich griff ich an meine Stirn. War das im Traum dann seine Berührung gewesen?

Statt noch etwas dazu zu sagen, setzte er sich richtig neben mich. Von seinem Misstrauen und der Aggressivität war im Moment absolut nichts zu spüren.

Ich wollte mich auch anders hinsetzen, bemerkte dabei aber etwas auf meinem Schoß. Ich sah nach unten und entdeckte etwas, womit ich nicht gerechnet hatte: »Ist das dein Champ-Cape?«

Vorsichtig strich ich über den roten Stoff, auf dem allerlei Flicker von Sponsoren befestigt waren. Vor gerade einmal sechs Jahren war es mein Traum gewesen, dieses Cape einmal selbst zu besitzen. Nun lag es auf meinem Schoß und ich fühlte mich einfach nur ... traurig.

Scheinbar verlegen kratzte Delion sich am Hinterkopf. »Ich brauchte irgendwas, um dich zuzudecken, aber meine eigene Decke ist nass geschwitzt, und in deinen Sachen wollte ich nicht herumwühlen.«

Warum wirkte er gerade so normal, so nahbar? Schief Endynalos vielleicht gerade? Musste er überhaupt schlafen? Ich hätte das so gern gefragt, aber ich befürchtete, dass Delion dann wieder wütend werden könnte. Und von Glurak war auch im Rest der Höhle nichts zu sehen.

Als ich ihn danach fragte, blickte Delion in Richtung des Ausgangs. »Ich habe Glurak losgeschickt, um die Gegend auszukundschaften, in der ich als nächstes suchen werde.«

Ich runzelte die Stirn und stieß Delion leicht gegen die Schulter. »Hey! Hast du schon vergessen, dass wir Partner sind? Da solltest du mir auch sagen, was du suchen willst.«

Er entschuldigte sich lachend. »Stimmt ja, das ist noch so ungewohnt für mich. Also, während du geschlafen hast, habe ich alles Wichtige gelesen und weiß jetzt, was ich brauche, um hoffentlich ...«

Er verstummte abrupt, die Augen erschrocken geweitet. Offensichtlich wollte er mir immer noch nichts von Endynalos erzählen, was ich aber gut verstehen konnte. Schließlich konnte er nicht wissen, wie ich darauf reagieren würde – ich an seiner Stelle hätte es auch niemandem erzählt.

»Du musst mir nicht sagen, *wofür* du es brauchst«, beruhigte ich ihn. »Sag mir einfach nur, was es ist und wo wir es finden können.«

Er lächelte wieder, aber die Sorge war noch deutlich in seinen Augen zu sehen.

»Jedenfalls«, fuhr er fort, »brauche ich wohl eine bestimmte Form von Blauregen.«

Blauer Regen? Wie kam man denn an so etwas? Es hatte schon lange nicht mehr geregnet in Galar, aber blau war er auch früher sicher nie gewesen.

Offenbar war meine Verwirrung deutlich zu sehen, denn Delion grinste plötzlich. »*Blauregen* ist eine Pflanze, man nennt sie auch Wisteria. Und da geht es nun um eine bestimmte, die ich brauche. Die werden wir suchen gehen, wenn Glurak grünes Licht gibt.«

Dass er von *wir* sprach, erfüllte mich mit einem warmen Gefühl, das diese Bedrohung aus meinem Albtraum zuvor wieder verdrängte. Ich fühlte mich fast wieder wie ein Kind, wie bei der Arena Challenge, auf dem Weg zum Kampf gegen Delion, den Unschlagbaren. Aber diesmal vertraute Delion mir zumindest genug, dass ich ihm helfen durfte. Und ich wollte ihn nicht enttäuschen.

Ich gab einen entschlossenen Ton von mir. »Ich bin schon gespannt.«

Delions Lächeln wurde wieder eine Spur sanfter, er senkte den Blick. »Ehrlich gesagt,

als ich gestern aufgewacht bin und gesehen habe, dass Glurak dich hergebracht hat, war ich ziemlich sauer.«

Hatte ich so lange geschlafen? Andererseits musste es ja so sein, immerhin hatte Delion inzwischen gelesen, was er wissen wollte und Glurak losgeschickt. Der Traum war mir viel kürzer vorgekommen.

Er sah mich wieder an. »Aber es ist echt angenehm, wieder mit einem Menschen zu reden.«

»Es muss sehr einsam gewesen sein«, sagte ich mitfühlend.

Ich war zumindest mit den anderen Trainern und meiner Mutter in Kontakt gewesen. Aber Delion hatte wirklich niemanden außer seine Pokémon gehabt. Bis vor kurzem jedenfalls.

Delion legte eine Hand auf seine Brust. Es sah aus, als strich er über die Juwelen unter dem Shirt. Dann schüttelte er mit dem Kopf. Ein schelmisches, aber auch irgendwie verlegenes Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus. »Als du gestern dann zurückgekommen bist, habe ich mich wirklich darüber gefreut. Ich hatte Angst, du würdest nicht mehr wiederkommen – ich hätte es natürlich verstanden. Aber dass du hier bist, hilft mir wirklich sehr. Deswegen ... danke, Raelene.«

So wie er mich in diesem Moment ansah, fühlte ich mich wieder wie ein junger Challenger, kurz vor dem Finale des Champ-Cups. In meiner Brust breitete sich ein warmes Gefühl aus, das ich so definitiv schon lange nicht mehr gespürt hatte. Um das nicht zu zeigen hob ich das Cape und vergrub mein viel zu warmes Gesicht darin.

Aus dem Augenwinkel sah ich, wie Delion den Kopf neigte. »Geht es dir wirklich gut?«

»Sollte ich das nicht eigentlich dich fragen?«, lenkte ich ab, nachdem ich das Cape wieder gesenkt hatte. »Du warst doch krank.«

»Oh, ich fühle mich absolut fit.« Er klopfte sich gegen die Brust. »Dann können wir zusammen losgehen, sobald Glurak alles herausgefunden hat.«

Ob Endynalos das wirklich zuließ? Würde er unterwegs wieder durchdrehen? Ich wollte es nicht hoffen, denn ich befürchtete, dass Endynalos da draußen vielleicht doch versuchen würde, wegzulaufen oder sonst etwas zu tun. Aber Glurak würde sich hoffentlich darum kümmern. Und vielleicht ... nur vielleicht, würde auch meine Anwesenheit helfen. Jetzt, da Delion froh war, dass ich hier war, übte ich möglicherweise einen guten Einfluss auf ihn aus. Ich hoffte, dass es anhielt.

Plötzlich erklangen von draußen Flügelschläge. Wir sahen in Richtung des Eingangs, wo kurz danach Glurak erschien. Er musterte uns kurz, dann schien er zufrieden darüber, dass zwischen uns alles friedlich war. Delion stand auf und ging zu seinem Partner hinüber. »Und? Ist dort alles klar?«

Glurak nickte brummend, scheinbar mit einem zufriedenen Lächeln im Gesicht. Delion

pumpte triumphierend mit dem Arm. »Sehr gut! Dann dürfte uns ja nichts mehr davon abhalten, morgen nach Cerinkton zu gehen.«

Ich horchte sofort auf. »Cerinkton?«

Delion und Glurak nickten mir zu. »Rund um Cerinkton wächst besonders viel Wisteria.«

»Aber ist es nicht unmöglich, dorthin zu kommen? Die Psycho-Kräfte sollen doch so stark sein, dass kein Flug-Pokémon es erreichen kann.«

Das hatte mir jedenfalls Iva gesagt. Kurz nach Beginn der neuen Finstren Nacht war sie mit Saverio wieder in dessen Heimatstadt gezogen, um diese vor dynamaximierten Pokémon zu schützen.

Delion zuckte mit den Schultern. »Deswegen habe ich Glurak ja hingeschickt, um herauszufinden, ob es noch immer so unmöglich ist.«

Bedeutete das, der Schleier um Cerinkton war beschädigt worden? War irgendetwas geschehen oder hatte es sich im Laufe der Zeit so ergeben?

Ich legte die Hände zusammen. »Können wir dann auch Iva besuchen?«

Delion blinzelte irritiert. »Iva?«

»Das ist eine Freundin von mir. Du musst dir wahrscheinlich nicht mal Sorgen machen, dass sie dich erkennen könnte – Iva ist immer sehr ... in ihrer eigenen Welt.«

Ich war mir immer noch sicher, dass sie nicht einmal wirklich gewusst hatte, wozu die Arena-Challenge am Ende führen sollte. Wie sonst wäre es ihr möglich gewesen, noch vor Beginn der Reise einfach zu verschwinden, um irgendeinem unbekanntem Trainer auf eine Insel zu folgen? Wer verzichtete denn freiwillig darauf, Champ Delion im Kampf gegenüberzustehen?

Vielleicht wäre es also eine Gelegenheit für Delion mal wieder unter Menschen zu kommen. Schaden könnte das bestimmt nicht. Möglicherweise half das auch, um ihm seine alte Selbstsicherheit zurückzubringen.

»Wir können dich etwas verkleiden! Und ich werde auch die ganze Zeit bei dir sein~.«

Delion runzelte die Stirn und sah Glurak an, während er sich nachdenklich über den Hinterkopf fuhr. Wieder einmal sah es aus als unterhielten sie sich schweigend. Schließlich neigte Glurak den Kopf und Delion seufzte. »Okay, ja. Wir können ja mal schauen, ob sie Zeit für uns hat.«

Ich drückte das Cape glücklich an mich. »Super! Danke, ihr beiden!«

»Dafür kochst du heute aber noch einmal für uns~.«

»Absolut!«

Voller Motivation sprang ich auf. »Ich erledige das schon~. Aber ich brauche dafür noch einmal etwas Wasser.«

Mit diesen Worten reichte ich Glurak den Kessel und sah ihn dabei bittend an.
»Mmmh~?!«

Ich war mir sicher, dass er das erste Mal in seinem Leben ein seufzendes Geräusch von sich gab. Doch er nahm mir den Kessel ab und verschwand dann ohne weitere Beschwerden wieder in der Dunkelheit, um uns Wasser zu besorgen.

»Hey«, sagte Delion, »während wir warten, dass Glurak zurückkommt, kann ich dir ja auch ein paar alte Geschichten über meine Arena-Challenge erzählen. Also, nur damit wir uns nicht so anschweigen. Wenn du willst natürlich.«

Ich strahlte regelrecht nach diesem Vorschlag. »Klar, erzähl mir, was immer du willst~.«

So könnten wir beide für diesen Abend vergessen, wie es um diese Welt stand und wie viel Verantwortung auf Delion lastete. Damit wäre alles an diesem Tag genau wie früher – also einfach nur fantastisch und eines Champs würdig.